



Pädagogisch-Theologisches
Institut der Nordkirche



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Norddeutschland

RU KAMPAGNE 2023

„Hinterm Horizont geht's weiter“
- dem Scheitern Raum geben
und Hoffnungsperspektiven
entwickeln.

Was ist, wenn ich scheitere?

Unterrichtsideen für berufliche Schulen
von Christina Domokos und Britta Hemshorn de Sánchez

www.mein-reli.de

Was ist, wenn ich scheitere?

#RaumfürFragen. Mein Religionsunterricht.

Mitfragen, mitreden, mitdiskutieren: mein-reli.de

Eine Initiative der
Nordkirche



Symbolbild

Überschrift Einheit

„Hinterm Horizont geht's weiter“ – dem Scheitern Raum geben und Hoffnungsperspektiven entwickeln

Bezug zu den Fragen der Kampagne

Scheitern ist insgesamt eine grundlegende menschliche Erfahrung.

Angesichts der gegenwärtigen Krisen (Klima, Krieg und Pandemie) besonders akut, diese globalen Krisen ragen auch in den Raum von Schule.

Durch Leistungsprinzip und Noten ist die Erfahrung für individuelles Scheitern häufig gegeben. Es ist Scham behaftet und widerspricht dem gesellschaftlich gegebenen Erfolgsanspruch souveräner Lebensgestaltung. Religionspädagogisch ist das Thema daher relevant für die Auseinandersetzung mit der je eigenen Identitätsentwicklung der Schüler*innen und deren Selbstvergewisserung.

Fachliche und didaktisch-methodische „Gedankensplitter“

Ziel der folgenden Bausteine ist es über die Reflexion zum Thema „Scheitern“ die Chancen zu entdecken, die in einem Wendepunkt liegen.

Literatur

Kern, Christian (2022): Scheitern Raum geben. Theologie für eine postsouveräne Gegenwartskultur. Ostfildern.

Kern, Christian: Scheitern – eine Grenzerfahrung zwischen Lebensziel und Fragmentarität, in: feinschwarz 10.5.2022

<https://www.feinschwarz.net/scheitern-eine-grenzerfahrung-zwischen-lebensziel-und-fragmentaritaet-2/>
(abgerufen: 24.10.2022)

Pfleiderer, Georg/ Evers, Dirk (Hg) (2022): Sünde, Schuld, Scham und personale Integrität. Zur neune Debatte um die theologische Anthropologie. Leipzig.

Schramm, Stefanie/ Wüstenhagen, Claudia: Die Kunst des Scheiterns.

In: ZEIT Wissen Nr. 4/2013

(aktualisiert: 5.8.2013)

<https://www.zeit.de/zeit-wissen/2013/04/kunst-scheitern-fehler-machen> (abgerufen: 11.10.2022)

Mögliche Impulsfragen für den Unterricht

Was gilt als Scheitern?

- Scheitere ich vor den Augen anderer?
- Scheitere ich vor mir selbst?
- Wann gilt etwas als gescheitert?
- Wo gilt etwas als gescheitert?
- Wer hat das Ziel gesetzt, das nicht erreicht wurde? (In der Kultur, aus der ich komme, spielt dieses Ziel eigentlich keine Rolle / kulturell bedingte Erfolgserwartungen und –normen)
- Hat das Scheitern in einem Lebensbereich (z. B. Schule) Auswirkungen auf andere Lebensbereiche (z.B. Familie, Freundschaft, Freizeit)?
- Wird das Scheitern durch gesellschaftliche Erwartungen zum Tabu oder kann ich mit jemandem darüber sprechen?

Was kann ich aus einer Erfahrung des Scheiterns lernen?

- Unter welchen Bedingungen ist es zum Scheitern gekommen? Was hat dazu beigetragen, dass ich gescheitert bin?
- Liegt das Scheitern nur in meiner Verantwortung oder sind andere Menschen oder Strukturen (z. B. Schulsystem) daran beteiligt?
- Welche Auswirkungen kann mein Scheitern haben?
- An welchen Erfolgserwartungen wird es bemessen?
- Sind diese Erwartungen in meinen Augen gerechtfertigt?
- Kann ich in meinem Scheitern neue innovative Perspektiven entdecken?
- Was kann ich in Zukunft anders machen oder anders beurteilen?
- Wer könnte sich dazu mit mir austauschen und sich bei der Suche nach neuen Sichtweisen mit mir auf den Weg machen und mich unterstützen?

Zwei Auf-Gaben entdecken:

1. Im ersten Sinn, muss ich ein Ziel aufgeben, erkennen, dass ich etwas nicht erreicht habe, verloren habe. „Das (Lebens-)Schiff strandet nicht nur, sondern es geht unwiederbringlich ‚zu Scheiter‘ (die Erfahrung des Schiffbruchs bildet die Wurzel des Wortes „Scheitern“ im Deutschen).“ (Christian Kern, <https://www.evangelische-aspekte.de/die-gabe-scheitern-zu-koennen/>). Ab dem 17. Jahrhundert beginnen wir, vom Scheitern auch im übertragenen Sinn zu sprechen: versagen, fehlschlagen, misslingen, schiefgehen.
(Hubertus Gaßner/ Brigitte Kölle (Hg): „Besser scheitern“, Film + Video, Hamburger Kunsthalle 2013)
2. Daraus ergibt sich eine Auf-Gabe im zweiten Sinn: Was ist jetzt zu tun? Es beginnt eine Suche danach, wie anders gesprochen, gedacht, gehandelt, womöglich gelebt werden kann. (ebd.)
 - Diese Suche muss niemand allein aufnehmen, sondern, indem die Erfahrung des Scheiterns mit anderen geteilt wird (Sharing), können andere Menschen, an anderen Orten hilfreich begleiten. Dem Scheitern wird Raum gegeben und so entsteht im Scheitern Raum, wo es sonst zu Verengung jeglicher Perspektiven käme.
 - Im Prozess des Mit-Teilens ergibt sich die Gabe scheitern zu können, ein anders mögliches Leben zu entdecken, Erwartungen und Normen kritisch zu hinterfragen, und zwar nicht als individuelle Leistung, sondern als wechselseitiger Prozess im Teilen.

Scheiter heiter! - Perfekt sein war gestern. Heute ist Impro-Theater.

Schon früh lernen wir, dass Fehler etwas Negatives sind und dass sie unbedingt vermieden werden müssen. In Schule, Ausbildung oder Arbeit gelten Fehler als unerwünscht. In der Schule werden sie mit schlechten Noten bewertet. Daher ist eine Kultur entstanden, die wenig fehlerfreundlich ist, anders als zum Beispiel im angelsächsischen Raum.

Doch gerade durch den Mut zu Fehlern, entstehen neue Ideen. Wer es schafft, den „inneren Zensor“ zum Schweigen zu bringen und „einfach mal“ experimentiert, schafft sich Freiräume für Kreativität. Eine Kompetenz, die für die Gestaltung unserer Zukunft und auch in vielen Branchen bedeutsam ist.

Im Improvisationstheater muss man andauernd mit überraschenden Wendungen zurechtkommen und wenn eine Mitspielende Person einen „Fehler“ macht, muss der so integriert werden, dass es weiterläuft und eventuell lustig ist. Der kreative Umgang mit unberechenbaren, vielleicht nicht erwünschten Wendungen „im Leben“ kann mit Übungen aus dem Improvisationstheater spielerisch eingeübt werden.

Grundhaltung 1: Bereitschaft sich mit Begeisterung auf jede neue Spielerfahrung und jede neue Person als Mitspielende einzulassen.

Übung: „Auja, das machen wir!“

Dabei geht die Gruppe kreuz und quer durch den Raum. Eine Person gibt eine „Anweisung“ z. B.: „Wir gehen alle mit einem steifen rechten Bein.“ Darauf antworten alle begeistert „Auja, das machen wir!“ und bewegen sich auf diese Weise durch den Raum bis eine andere Person eine neue Anweisung gibt. Je nach Bedarf c. a. fünf Runden.

Grundhaltung 2: Fehlerfreundlichkeit.

Übung: „Scheiter heiter!“

Zunächst wird im Kreis stehend applaudieren geübt. Und zwar frenetisch lauter Applaus!

Dann werden zwei aus der Gruppe in die Mitte gebeten.

Sie sollen einen Dialog in normalem Tempo sprechen, bekommen aber als Auflage den Auftrag z. B. kein Wort zu benutzen, in dem ein „S“ vorkommt.

Dann wird vom „Publikum“ (Gruppe, die im Kreis steht) ein Thema vorgegeben: z. B. „Wo wart ihr zuletzt im Urlaub?“

Nun geht der Dialog zu diesem Thema los.

Sobald eine der beiden Personen einen Fehler macht, kommt frenetischer Beifall vom „Publikum“.

Dann kommt ein neues Paar in die Mitte mit einem neuen Auftrag (z. B. kein Wort mit „M“ und ein neues Thema: z. B. „Was gab es heute bei Dir zum Frühstück?“).

So geht es weiter bis alle einmal in der Mitte waren.

In der Übung wird die Unausweichlichkeit vom Fehler-Machen erfahren und dies ohne Beschämung, sondern begleitet von Applaus.

Scheiter heiter! - Perfekt sein war gestern. Heute ist Impro-Theater.

Übung: Re-Framing

Einübung zum Re-Framing. Was in einer Situation peinlich ist bzw. als Scheitern erlebt wird oder wo jmd. mit sich unzufrieden war, muss in einer anderen Situation nicht auch so erlebt werden:

A sagt: „Das war mir total peinlich als ich ...“ oder „Ich mag an mir nicht ...“ (Eigenschaft ...) und B antwortet: „In Situation ... wäre das aber sehr hilfreich, denn / positiv, denn ... etc.) Dann Rollen tauschen. 2-3 Durchgänge. (Am besten bei einem kleinen Spaziergang an der frischen Luft, falls Zeit und Raum es erlauben.)

Mögliche Einstiege:

Sarah Bosetti - Scheitern



<https://www.youtube.com/watch?v=v6Dx4NgU-QI>

Auftritt bei Hamburg vs Berlin Poetry Slam im Schauspielhaus Hamburg 2015

Stefan Dörsing – Scheitern



https://www.youtube.com/watch?v=_xTkVj1D5jE

Auftritt bei Poetry Slam TV, best of im Ernst Deutsch Theater S 2014

Den Auftritt ggf. mehrfach ansehen.

1. Welche Sätze/ Passagen magst du besonders?
2. Wie könnte die Autorin/ der Autor das Gedicht noch überschreiben?
3. Welche Lebenshaltung findet sich darin wieder?
4. Was siehst du kritisch?



Bild: freepik.com

Anleitung – Aus Erfahrung klug werden

Dauer: 1 - 1,5 Stunden, Anzahl: 5 - 15 Personen

Die Auszubildenden / Schüler*innen bringen unterschiedliche Erfahrungen aus ihren Betrieben und Praxiseinrichtungen in den Lernort Schule mit. An einer Aufgabe gescheitert zu sein, Einschränkungen erlebt und Schaden genommen zu haben, blockiert die eigene Weiterentwicklung, wenn es unreflektiert bleibt. Ohne genaue Analyse und alternativen Handlungsmöglichkeiten wird man nicht aus Schaden klug, sondern frustriert. Aus Erfahrung klug werden, das ist Andreas Gruschkas Ziel: Seine Methode „Aus Geschichten lernen“ ermöglicht es den Auszubildenden ihre erlebte Arbeitspraxis nachhaltig zu analysieren und Erlebtes, Geschafftes und Erlittenes in produktive Erfahrungen umzuwandeln, so dass sie einen verändern können.

Hier finden Sie Arbeitshinweise, wie Sie mit Ihrer Lerngruppe Geschichten aus der Praxis unter die Lupe nehmen und dabei die Auszubildenden / Schüler*innen begleiten können sich fachlich weiterzuentwickeln, nicht trotz, sondern auch wegen der Erfahrung des Scheiterns.

1. Sammeln

Lehrer*in sammelt auf Zuruf Tätigkeiten die Auszubildenden / Schüler*innen in der Praxis ausführen.

2. Themengebiet auswählen

Die Auszubildenden / Schüler*innen wählen durch Punkten aus, welche davon sie aktuell am meisten beschäftigen.

3. Präzisieren

Zu den beiden meistgenannten Punkten schreiben die Auszubildenden / Schüler*innen einen Erlebnisbericht von max. 1. Seite (Zeit: 15 min) Alternativ kann eine entsprechende Szene aus der Praxis auch erzählt werden.

Das weitere Vorgehen findet zunächst mit der Gesamtgruppe statt, wenn die Methode bekannt ist in Teilgruppen:

In der Gruppe werden folgende Rollen eingenommen:

Moderator*in – Zeitwächter*in – Protokollant*in

(Sie übergibt das Protokoll am Ende der Sitzung der Person, die die Geschichte eingebracht hat als Geschenk.)

4. Erlebnisbericht auswählen

Alle Berichte werden eingesammelt und anonym vorgelesen. Es wird gemeinsam entschieden, über welche Erfahrung genauer gesprochen werden soll.

5. Analysieren der Handlungsweise

Schritt 1: Verständigung über das Motiv des / der Auszubildenden / Schüler*in über diese Handlungsweise zu berichten

Moderator*in: Welches Motiv hatte die Erzählerin /der Erzähler die Geschichte zu erzählen?

Schnell entsteht als Zuhörende*r das Bedürfnis sich zur erzählten Geschichte zu verhalten, sie zu bewerten. Um die sachliche Analyse der folgenden Schritte nicht durch persönliche Bewertungen zu unterbrechen, ist es sinnvoll zu fragen, welches Motiv sie / er hatte genau diese Geschichte zu erzählen. „Das berichtete Motiv und die damit vorab gesetzte Deutung der Geschichte muss nicht auf die Zustimmung der Leser*in / Interpret*in stoßen“ (Gruschka u.a. S.76)

Die Zuhörenden äußern nun ihre Deutungen und versuchen das Handeln zu bewerten. Die Moderator*in sammelt das Material stichwortartig für die spätere Analyse auf MPK/ Whiteboard.

Anleitung – Aus Erfahrung klug werden

Schritt 2: Untersuchung des Textes unter dem Gesichtspunkt der von der Auszubildenden / Schüler*innen gezeigten Kompetenz

Moderator*in: Welche Kompetenzen zeigt die Erzähler*in?
Wie hätte sie anders (re)agieren können?

Von der ersten Deutung und Bewertung wird übergegangen zu einer möglichst detaillierten Analyse der in der Episode gezeigten Kompetenz. Dabei werden die positiven Fähigkeiten herausgearbeitet. Es tritt zutage, was alles schon gekonnt sein will, damit die / der Auszubildende / Schüler*in die Arbeitspraxis meistern kann. Entscheidend ist dabei die Episode Satz für Satz „abzuklopfen“, was, bewusst oder in der spontanen Reaktion, getan wurde und wie das als Kompetenz beschrieben werden kann.

Genauso sind kritische Einschätzungen erwünscht. Würde das außen vorbleiben, ließe sich oft nicht sagen, warum das Geschehen einen unerfreulichen Verlauf genommen hat. Entscheidend für den Erkenntniszuwachs ist das bewusste Bemühen um die Analyse des Sinns der einzelnen Handlungsschritte.

Schritt 3: Die Deutung der in den Kompetenzen untersuchten Handlungsweise unter dem Gesichtspunkt des Ziels der / des Auszubildenden / Schüler*in

Moderator*in: Welche übergreifende Zielsetzung verfolgte?

Welche(s) Ziel war für sie / ihn das Wesentlichste, das Wichtigste und welche Methode hat sie / er angewandt, um dieses Ziel zu erreichen?

Die Interpreten versuchen nun den Text zusammenfassend zu deuten. Es ist eine Antwort darauf zu finden, was das übergreifende Handlungsziel der Berichtenden gewesen ist und mit welcher Handlungsstrategie diese Absicht verfolgt wurde. Am Ende des Analyseschrittes steht eine Vorstellung vom Konzept, mit dem die Erzählerin gespielt, verboten, ermutigt etc. hat. Der Auszubildenden / Schüler*in bleibt es dann frei, für sich zu entscheiden, ob der rote Faden nur für die untersuchte Szene oder auch für viele andere Szenen gelten kann. Alle Interpretationsangebote an dieser Stelle sind Angebote zur Selbstaufklärung. Das bedeutet, dass kein dogmatischer Gebrauch von den Interpretationsergebnissen gemacht werden darf, vor allem kein solcher, der die interpretierte Schülerin in die Enge treibt, so dass sie sich falsch „etikettiert“ fühlt und sie deswegen Widerstand gegen die ihr zugemutete Interpretation äußern muss.

Schritt 4: Hinweise, wie man in analogen Situationen gegebenenfalls (noch) erfolgreicher das eigene Ziel verfolgen könnte

Moderator*in: Welche Handlungsalternativen hätte es noch gegeben? (Wie hätten Sie in dieser Situation noch erfolgreicher das angestrebte Ziel erreichen können?)

Nachdem die Gruppe eine Hypothese formuliert hat, welches das übergreifende Ziel für die protokollierte Situation war bzw. in welchen Mehr-, oder Zweideutigkeiten sich die Schülerin verhalten hat (so dass mehrere Wahlmöglichkeiten deutlich werden, aber kein stimmiges Handeln), ergibt sich die Frage, wie auf der Basis des Ziels der Auszubildenden / Schüler*in, die über ihre Geschichte berichtet hat, ein gegebenenfalls zielgerichtetes Handeln aussehen könnte.

Anleitung – Aus Erfahrung klug werden

Schritt 5: Die Variation der protokollierten Episode unter dem Gesichtspunkt alternativer pädagogischer Ziele des Handelns

Moderator*in: Welche alternativen Ziele des Handelns wären noch möglich gewesen?

Die interpretierenden Mitschüler*innen können das Verhalten nur dann würdigen, wenn Alternativen nicht ganz ausgeblendet werden. Auszubildende / Schüler*innen die andere Ziele angestrebt hätten, bekommen nun Gelegenheit, wie sie auf der Basis ihres beruflichen Selbstverständnisses agiert hätten. Die Szene wird in unterschiedlichen Verläufen ausgesponnen, ggf. in Form von Rollenspielen das andere Verhalten getestet.

Schritt 6: Verallgemeinerung des Themas durch theoretische Generalisierung des Handelns

Moderator*in: Wie kann man sich das Verhalten anhand von Fachtheorien erklären?

Was lässt sich Allgemeingültiges für die Praxis ableiten und lernen?

Welche Erkenntnisse lassen sich formulieren?

Hat die Lerngruppe eine Reihe von Geschichten zu bestimmten Handlungsweisen untersucht, ergibt sich die Möglichkeit, gemeinsam zu erarbeiten, welche Handlungskonzepte vorliegen. Es geht darum, das Erlebte und Interpretierte auf einen jeweils guten Begriff zu bringen mit Bildern, Metaphern, technischen Begriffen. Hier kann auch gefragt werden, welche Hilfe die Fachtheorie für die Erklärung der Praxis bieten.

eng angelehnt an: Gruschka, Andreas (u.a.) (1995) Aus der Praxis lernen.

M 1 Kain und Abel

Gen 4, 1- 16 Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache



<https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/bigs-online/?Gen/4/1-30/>
(Zugriff 21.9.2022)

¹Dann erkannte(4) der Mensch als Mann die Eva, seine Frau; sie wurde schwanger, gebar den Kain und sprach:
»Ich hab's gekonnt, einen Mann erschaffen(7) – mit Adonaj.«

²Da fuhr sie fort und gebar seinen Bruder, den Abel.(8) Abel wurde ein Viehhirt, Kain aber war Ackerbauer.

³Nach einiger Zeit brachte Kain von den Früchten des Ackers Adonaj eine Opfergabe dar.

Die unterschiedlichen biblischen Opferarten stellen, wie es die seltenen zusammenfassenden Begriffe sagen (mincha, Gabe, Geschenk, [Gen 4,3]; korban, wörtl. Nahegebrachtes, Darreichung [Lev 9,7], auch im NT doron, Gabe [Mt 5,23]), Gaben an Gott dar, meist aus freudigem Anlass. Dagegen werden weder Gewaltopfer (engl. victim) mit diesen Worten bezeichnet noch geht es um besonders schmerzhaftes Abgeben (im Deutschen: echte Opfer bringen). – Die meisten Texte sind männlich formuliert, aber es gibt eindeutige Hinweise, dass auch Frauen geopfert haben (Num 5,5-7; 1 Sam 2 f).

<https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/glossar/?opfer#mincha>

⁴Daraufhin brachte auch Abel etwas von den Erstgeburten seiner Herde und von ihren Fettstücken dar. Adonaj beachtete Abel und seine Opfergabe,

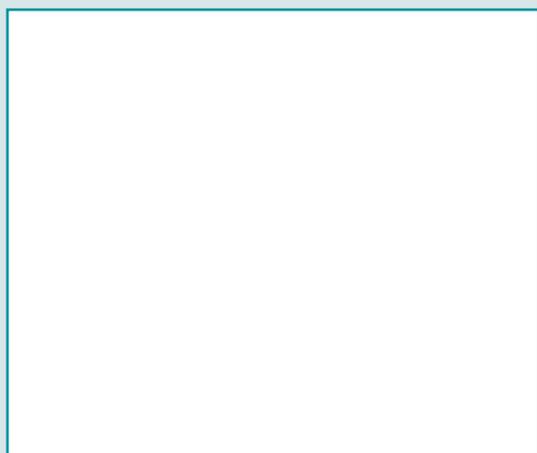
⁵Kain aber und seine Opfergabe beachtete er nicht. Das ließ Kain aufs Äußerste entflammen, seine Gesichtszüge entglitten.

Fragen zum bisher Erzählten:

- Wie könnte sich das „Nicht-Beachten“ der Opfergaben bemerkbar gemacht haben?
- War es so? Oder hat Kain es nur so gedeutet? Welche Möglichkeiten gibt es, den Satz (V. 5) zu verstehen?
- Welche Gefühle sind wohl in Kain aufgestiegen?
- Was bedeutet „aufs Äußerste entflammen“?
- In welchen Situationen geschieht dies bei anderen Menschen / bei Dir?

Aufgabe:

Male ein Gesicht, das entflammt ist und dem die Gesichtszüge entgleiten oder suche dazu ein Foto von jemandem und klebe es auf.



Kain und Abel **M 1**

⁶Da sagte Adonaj zu Kain: »Warum brennt es in dir? Und warum entgleiten deine Gesichtszüge derart?

Fragen zu Vers 6:

- Adonaj mischt sich ein. Wie ein Coach beobachtet Adonaj die Körperreaktionen von Kain und teilt ihm mit, was er sieht. So kann es Kain bewusst werden. Was hätten Adonajs Worte bei Kain bewirken können? Was wäre dann vielleicht anders gelaufen?

Aufgabe:

Erzähle die Geschichte weiter (geschrieben oder ins Handy gesprochen oder als Comic gemalt).

⁷Ist es nicht so: Wenn dir Gutes gelingt, schaust du stolz; wenn dir aber nichts Gutes gelingt, lauert die Sünde an der Tür. Auf dich richtet sich ihr Verlangen, doch du – du musst sie beherrschen.«

Sünde: In der Bibel bezeichnen unterschiedliche hebräische und griechische Wörter das Fehlverhalten von Menschen. Zumeist betreffen sie Unrecht im alltäglichen Miteinander von Menschen: Missbrauch, Unterdrückung, Ausbeutung, Mord (Ez 18,10-13; Mi 2,1 f), über die sich in den Rechtssätzen der Tora Regelungen finden (z. B. Ex 21 f). Die unterschiedlichen Nuancen der biblischen Sündenterminologie sind in den deutschen Übersetzungen schwer wiederzugeben. <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/glossar/?suende>

Fragen:

- Adonaj schildert, was geschieht, wenn jemand das Gefühl hat zu scheitern und welche Gefahren darin liegen, wenn man nur noch auf das Nicht-Gelingen schaut. Was könnten wir heute statt Sünde sagen in dieser Situation?
- Was könnte Schlimmes passieren, wenn Kain die Sünde nicht beherrscht / sich selbst und seine starken Gefühle nicht beherrscht?

Aufgabe:

Notiere mindestens 3 mögliche Folgen, die es haben könnte.

M 1 Kain und Abel

Gen 4, 1- 16 Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache

⁸Da wollte Kain seinem Bruder Abel etwas sagen – doch als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen seinen Bruder Abel und tötete ihn.

Fragen:

- Was ist wohl passiert, was verhindert hat, dass Kain mit Abel spricht, wie er es eigentlich vorhatte? Tauscht Euch zu zweit aus.
- Was hätte anders sein können, wenn Kain mit Abel gesprochen hätte? (Gruppen-Diskussion)

⁹Adonaj sagte zu Kain: »Wo ist Abel, dein Bruder?« Der sagte: »Das weiß ich nicht. Habe ich etwa die Aufsicht über meinen Bruder?«

- Warum lügt Kain wohl auf die Frage, die Adonaj ihm stellt? (Gruppendiskussion)

¹⁰Daraufhin: »Was hast du getan? Laut schreit das Blut deines Bruders zu mir vom Acker her.

¹¹Also: Verflucht bist du, weg vom Acker, der das Blut deines Bruders von deiner Hand geschluckt und aufgenommen hat!

In Gen 1,11-12; 24-25 ist die Erde (Ackerboden) Mitschöpferin Gottes. Sie bringt Pflanzen und Landtiere hervor. Und in Gen 1, 29-30 wird allen Menschen und Tieren ihre je eigene vegetarische Nahrung zugeteilt, so dass kein Lebewesen getötet werden muss. Nun ist die Erde durch Kains Mord an Abel durch dessen Blut getränkt. Die gute Ordnung für die Welt, wie Gott sie in Gen 1 eingerichtet hat, ist gestört.

Aufgabe:

Schreibe ein Klage-Gedicht, das die Erde spricht (wenn sie sprechen könnte).

Kain und Abel **M 1**

¹²Wenn du den Acker weiter bearbeitest, wird er dir seine Kraft nicht mehr geben. Heimatlos und ruhelos musst du auf der Erde sein.«

Frage:

■ Erscheint Euch die Strafe, die Adonaj ausspricht angemessen? (Gruppendiskussion)

¹³Da sagte Kain zu Adonaj: »Meine Schuld ist zu groß, sie kann nicht aufgehoben werden.

¹⁴Doch schau, du vertreibst mich heute vom Antlitz des Ackers, und auch vor deinem Antlitz muss ich mich verbergen und soll heimatlos und ruhelos auf der Erde sein – dann kann jeder mich töten, der mich findet.«

Wenn man sich schämt, ist man oft sprachlos. Niemand soll es merken. Nun hat aber Adonaj bemerkt, was Kain getan hat. Da wandelt sich Kains Schamgefühl um in ein Schuldgeständnis. Das lässt ihn wieder sprachfähig werden, so dass er mit Adonaj über die Strafe diskutieren kann. Kennst Du das Gefühl, wenn sich Scham in Schuldgefühl verwandelt? Wenn ja, was macht das mit Dir?

¹⁵Da sprach Adonaj zu ihm: »Also denn: Wer Kain tötet, soll siebenfach gerächt werden.« Und Adonaj machte ein Zeichen für Kain, so dass nicht jeder ihn erschlagen kann, der ihn findet.

¹⁶So zog Kain los, fort vom Angesicht Adonajs und ließ sich nieder im Lande Nod, ›Unruhe‹, östlich von Eden.

Frage:

■ Wie findest Du diesen Schluss der Geschichte? Schreib Deine Gedanken auf.

■ Schreib ein mögliches anderes Ende, was Adonaj mit Kain machen könnte? Dann tauscht Euch in einer Kleingruppe dazu aus.

Literatur:

Orth, Gottfried (2009): Friedensarbeit mit der Bibel. Eva, Kain und Co. Göttingen. S.50 - 74.

M 1 Kain und Abel

Gen 4, 1- 16 Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache

Aufgabe:

Was geschieht heute in Deutschland mit jugendlichen Straftäter*innen? Unter den Links unten findest Du Informationen.

■ Schreib eine kurze Reportage oder sprich ein Radio-Feature dazu auf Band.



<https://www.deutschlandfunkkultur.de/jugendliche-straftaeter-das-ende-der-un-schuld-100.html>



<https://www.deutschlandfunk.de/zwischen-erziehen-und-wegsperren-100.html>



„Podknast“ ist ein Medienprojekt für jugendliche Straftäter. Junge Häftlinge berichten in selbst produzierten Videos und Beiträgen über ihren Alltag im Gefängnis.

<https://www.podknast.de/>

Aufgabe:

Die Geschichte von Kain aus der Perspektive der „Gewaltfreien Kommunikation“ betrachten und zu dritt durchspielen.

Person 1 = Kain

Person 2 = Beobachter*in

Person 3 = Moderator*in

Person 3 fragt Person 1 die unten stehenden Fragen und unterstützt bei Bedarf durch Vorschläge aus der Gefühlsliste¹ und der Bedürfnisliste.

Person 2 achtet genau darauf, was passiert und ob die Regeln für Beobachtung und Gefühle und Bedürfnisse (nach GFK-Kriterien) eingehalten werden².

¹Gefühle und Bedürfnisse https://www.gfk-plus.net/listen/beduerfnis_%20andere.htm

²Beobachtung nach GFK <https://wirksam-kommunizieren.de/gfk-beobachtung-besser-verstehen/>

1. Kains Situation:
2. Was genau ist passiert? Beobachtung ohne Bewertung aufschreiben:
3. Welche Gefühle hat Kain?:
4. Welches Bedürfnis steckt hinter Kains Gefühlen?:
5. Worum hätte Kain bitten können, damit es nicht zu einer gewaltvollen Handlung gekommen wäre?:
 - a. Bitte an Gott:
 - b. Bitte an Abel:
 - c. Bitte an sich selbst:

Gegengeschichte entwickeln **M 2**

Es gibt „Mainstream-Geschichten“, die uns als Einzelne oder als Gesellschaft entmutigen oder klein machen. Sie lassen das Gefühl von Scheitern entstehen.

Beispiele:

- In den Medien, z. B. „Ohne Wirtschaftswachstum scheitert unsere Gesellschaft“ oder „Die Friedensbewegung ist gescheitert. Wir brauchen mehr Waffen um Frieden zu schaffen“)
- Fremdzuschreibungen, denen sich einzelne Menschen ausgesetzt sehen (z. B. Mobbing-Situationen, wo jmd. verunglimpft wird und das Gefühl bekommt zu scheitern)

Aufgabe:

Schreibt eine Art „Gegen-Geschichte“ zu einer solchen Situation Eurer Wahl.

Hier ein Beispiel zum möglichen Vorgehen: Thema Flüchtlingspolitik gescheitert

- Notiert typische Inhalte, Begriffe, Bilder, die Euch aus der Medienberichterstattung über geflüchtete Menschen im Kopf sind und findet jeweils einen Gegensatz dazu. Die Liste der Gegenbegriffe kann das Grundgerüst für Euren Text sein.
- Oder findet zusammengesetzte Wörter, die umgedreht ein neues Licht auf die Situation werfen: z. B. Flüchtlings- Krise / Krisen-Flüchtling, Klimawandel / Wandel-Klima und macht daraus einen kleinen Text.
- Oder findet Inhalte, Begriffe und Bilder, die alles auf den Kopf stellen, einen anderen Kontext für Geschehnisse finden und völlig andere Möglichkeiten für die Ankunft dieser Menschen hier aufzeigen. Phantasie, Humor und Satire sind erlaubt!
- Schreibt den Text aus einer ungewöhnlichen Perspektive (z. B. Interview mit ungewöhnlicher Person (Kind eines Grenzbeamten), Leserbrief eines griechischen Fischers ...)



Bild: freepik.com

M 3 Transformation - Von der Raupe zum Schmetterling

Vom Sieg der Innovativen gegen die Kräfte der Beharrung

Idil Baydar (Komikerin) performt eine Geschichte, die von der Raupe und ihrer Transformation zum Schmetterling erzählt. Dabei wird humorvoll verdeutlicht, wie manche Zellen der Raupe sich gegen die Transformation wehren, und die Imagozellen attackieren, die für die Transformation entscheidend sind. Am Ende siegen aber die „innovativen“ Zellen.



<https://www.zdf.de/comedy/stand-up-comedy-specials/idil-baydar-106.html>

Ein **Interview mit Geseko von Lüpke** zum Transformationsprozess von der Raupe zum Schmetterling, von alt zu neu.

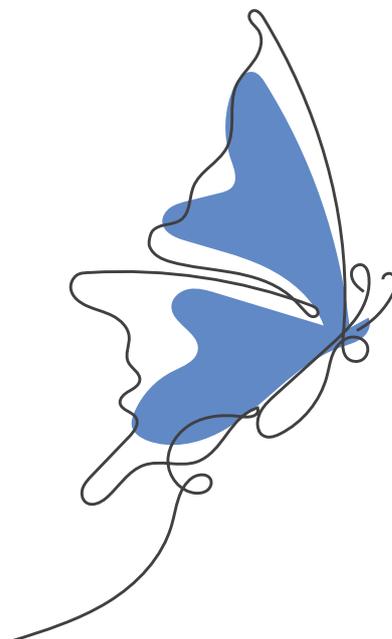


<https://www.imago-zellen.de/index.php/home-top/die-analogie>

Norie Huddle: Butterfly. A tiny Tale of Great Transformation, New York 1990

Aufgabe:

- Gruppenarbeit zu siebt: Seht Euch den Beitrag von Idil Baydar an oder lest das Interview mit Geseko von Lüpke. Klärt untereinander, was Ihr nicht verstanden habt. Versucht zu siebt ein Standbild zu entwickeln, das den Wandel von der Raupe zum Schmetterling in 4 Bewegungsphasen darstellt.
- Überlege Dir einen Bereich in unserer Gesellschaft, wo wir dringend eine Transformation benötigen (z. B. Klimakrise, Energie, Verkehr, Bildung, Wirtschaft), um in Zukunft noch gut leben zu können. Recherchiere im Internet welche Kräfte eher auf dem Alten beharren und welche innovativ neue Vorstellungen (imago) voranbringen? Schreibe einen „Lexikonartikel“ dazu.



Durch Achtsamkeitsübungen und Meditation können wir in die Lage versetzt werden, mit uns selbst, unseren Gefühlen, Empfindungen und Gedanken in Kontakt zu kommen und aus einer beobachtenden Warte heraus, klarer zu sehen, was gerade geschieht und wie damit am besten umzugehen ist.

Im Folgenden werden vier mögliche Formen von Meditation vorgestellt:

1. Stille atmen wie in Japan (Zen, siehe folgende Seiten)
2. Worte atmen wie in Vietnam (Thich Nhat Hanh, siehe folgende Seiten)
3. Nachdem ich eine Weile Stille geatmet habe: Einen Menschen (Schüler*in, Kolleg*in) imaginieren, mit dem mir der Umgang zur Zeit schwer fällt und versuchen, in mir zu erforschen, worin seine Stärken liegen, seine Schönheit, seine Fähigkeiten und welches wohl die Bedürfnisse sind, die hinter dem Verhalten, das mich stört, liegen.
4. Jeden Abend drei Dinge notieren, für die ich dankbar bin. Dazu eine Begründung, warum ich dafür dankbar bin. Es können kleine Dinge sein: ein leuchtender Herbstbaum, eine Begegnung mit einem Menschen; etwas, was mir gelungen ist; eine Situation, die schwierig war, aus der ich aber viel gelernt habe ... (eine Art Abendgebet). Ein Büchlein, das man gern in die Hand nimmt, kann den Genuss dieser Übung steigern. Diese Übung stärkt unsere Wahrnehmung von bisher unentdeckter Schönheit, zahlreicher Möglichkeiten und Kraftquellen.

Alte Krähe

**Als der Herr der Morgendämmerung erschien
Und die gefiederte Schlange wiederkam,
sagte mir eine alte Krähe, wie man ein gutes Leben führen könnte,
wie die Natur es sie gelehrt.**

**Freue dich
Halte die Augen offen
Entzünde das Feuer, sei Freund mit ihm
Flüstere von der Schönheit um dich**

**Unten
Oben
sei überall zu Haus
sieh dich weiter um
beim zweiten Mal
langsamer
und jedes Mal singe dabei
und dir werden Flügel wachsen**

Juan Reyna

M4 Meditation

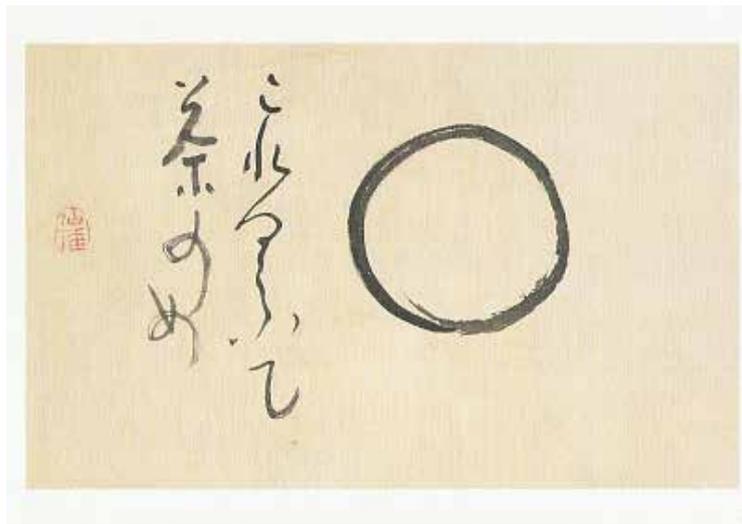


Bild: Sengai Gibon,
Public domain,
via Wikimedia Commons

Stille atmen wie in Japan

Bei der japanischen Zen-Meditation kommt es darauf an, aufrecht zu sitzen und still und leer zu werden.

Wir setzen uns so auf die Stuhlkante, dass die Sitzhöcker (Knochen in den Gesäßbacken) zu spüren sind. Füße unter die Knie und parallel zueinander stellen, den Boden spüren, sich aufrichten, als ob der Scheitelpunkt an einem Seidenfaden nach oben aufgehängt ist, so dass die Schultern gelöst in ihren Gelenken hängen. Die Gedanken ziehen lassen, nicht festhalten.

Die Hände liegen wie Schalen so ineinander, dass sich die Daumenspitzen leicht berühren. Sie liegen vor dem Bauch. Wir beobachten den Atem, spüren wie er uns weit macht und unsere Nasenlöcher streichelt.

Wir sehen c. a- 1,5 m vor uns auf den Boden, mit halb geöffneten Augen.

Wir atmen langsam aus, bis es nicht mehr geht, dann saugt unser Zwerchfell mit einem „Schluck“ alle Luft wieder ein. Und wieder atmen wir langsam aus.

Anfang und Ende der Meditation eventuell mit einem Gong signalisieren.

Die Aufmerksamkeit richtet sich auf das Atmen und die Stille hinter den Dingen.

Wir horchen auf die Stille hinter den Geräuschen.

Wir horchen auf die Stille hinter dem, was wir sehen.

Wir horchen auf die Stille hinter unseren Gedanken.

Am Ende lernen wir an „nichts“ zu denken, ganz im Augenblick zu sein.

Das führt zu einer enormen Präsenz und Ruhe in allem, was wir tun.

Jeden Tag 5 Minuten üben (später steigern bis zu 20 Minuten) tut sehr gut!



Bild: freepik.com

Worte atmen wie in Vietnam

Der vietnamesische Buddhist Thich Nhat Hanh verbindet das Atmen (siehe Anleitung bei „Stille atmen wie in Japan“) mit Worten und Bildern. Er sagt: „Unsere Verabredung mit dem Leben findet immer im gegenwärtigen Augenblick statt und der Treffpunkt unserer Verabredung ist genau da, wo wir uns gerade befinden.“

Eines der folgenden Beispiele auswählen und damit für eine Zeit lang üben.

Einatmend weiß ich, dass ich einatme.

Ausatmend weiß ich, dass ich ausatme.

Ein / aus *(Kurzformel während des Atmens)*

Einatmend verweile ich ganz im gegenwärtigen Augenblick

Ausatmend weiß ich, dass ich ganz hier bin

Jetzt / hier

Einatmend halte ich fest

Ausatmend lasse ich los

Fest / Los

Einatmend sehe ich mich selbst als weiten Raum

Ausatmend fühle ich mich frei

Raum / frei

Einatmend sehe ich mich selbst als ruhiges Wasser

Ausatmend spiegle ich die Dinge, wie sie sind

Wasser / Spiegel

Einatmend sehe ich mich selbst als Berg

Ausatmend ruhe ich in mir selbst

Berg / Ruhe

M 5 Goldene Spur



Bild: Haragayato,
CC BY-SA 4.0,
via Wikimedia Commons

Es ist ein ergoldeter Neuanfang. „Kintsugi“ stammt aus Japan und heißt „Goldreparatur“. Wenn eine wertvolle Keramikschale in Scherben zerbricht, wird sie wieder zusammengefügt. Nicht ohne sichtbare Risse, das wäre ja unmöglich. Aber: Die Bruchstellen werden nicht nur mit besonderem Kitt und Lack geflickt, sondern mit Goldstaub. So wirken die Brüche besonders kostbar, das ganze Gefäß ist neu und anders, es glänzt sogar.

Jede wiederhergestellte Schale zeigt: Ich bin gebrochen, an verschiedenen Stellen. Ich habe vieles überstanden. Es hat Mühe und Zeit gekostet, wieder ganz zu werden, wieder neu gefüllt werden zu können. Aber genau das macht mich einzigartig.

(leicht gekürzt: Iris Macke in „Der andere Advent“ 2017/2018 Kalenderblatt 2.12. von Andere Zeiten e.V., <https://www.anderezeiten.de/>)

Aufgabe:

Die Geschichte vorlesen und durch ein Bild oder Keramikscherben + Goldfaden visualisieren.

- Es ist teuer und aufwändig die Schale zu kleben. Wieso tun dies Menschen? Wie steht ihr dazu?
- Worin kann die Schönheit im Gebrochenen und Unperfekten liegen? Was spricht dagegen?
- Die Schale ist nicht mehr nutzbar. Wer hat was Kaputtes aufgehoben und kann es nicht wegwerfen, obwohl es nicht mehr in der alten Weise funktioniert. Worin liegt ihre/ seine Bedeutung für dich heute?

Kreative Auseinandersetzung - Upcycling:

Bringt etwas Kaputtes mit. Wenn möglich etwas, was für euch wertvoll ist und überlegt, wie es neu, anders werden könnte.

Upcycling:

Gegenstände werden aufgewertet, indem sie für etwas anderes, als eigentlich vorgesehen verwendet werden.

Zitate und Geschichten vom Scheitern **M 6**

Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better.

Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern.

Samuel Beckett

Wagen heißt, das Wagnis des Scheiterns eingehen.

Autor*in unbekannt

Bevor Thomas Edison die Erfindung der Glühbirne gelang, war er so oft gescheitert, dass ihn einer seiner Mitarbeiter eines Tages fragte, wie der diese vielen Fehlschläge überhaupt ertragen konnte. „Ich bin nicht tausendmal gescheitert. Ich habe erfolgreich tausend Möglichkeiten entdeckt, wie die Glühbirne nicht zum Leuchten gebracht wird“, war seine Antwort.

Pépi, Charles (2016): Schönheit des Scheiterns: Kleine Philosophie der Niederlage. S.9

Charles Darwin hat erst sein Medizinstudium und dann auch sein Theologiestudium an den Nagel gehängt. Daraufhin schiffte er sich auf die „Beagle“ ein, eine Reise, die entscheidend dafür war, dass er seine Berufung als Forscher fand. Ohne seine Niederlagen als Student wäre er nie und nimmer offen für diese Reise gewesen, die sein Leben – und ganz nebenbei auch unserer Vorstellung vom Menschen – veränderte.

Pépi, Charles (2016): Schönheit des Scheiterns: Kleine Philosophie der Niederlage. S.9

Von allen Fehlern, die wir machen, ist unsere Vorstellung von Fehlern wohl unser größter Fehler.

Kathryn Schulz

Ich hab mal Gott gefragt, was er mit mir vorhat. – Er hat es mir aber nicht gesagt, sonst wär ich nämlich nicht mehr da. – Er hat mir überhaupt nichts gesagt. – Er hat mich überraschen wollen.

Ödön von Horváth

Der einzig wirkliche Misserfolg im Leben ist, Deinem guten Gewissen nicht treu geblieben zu sein.

Siddhartha Gautama

Scheitern ist einfach nur eine Möglichkeit, es nochmals zu versuchen. Dieses Mal intelligenter.

Henry Ford

Ohne Misserfolge zu leben ist unmöglich. Es sei denn, Du lebst so vorsichtig, dass Du genauso gut gar nicht gelebt haben könntest – was einem totalen Scheitern gleichkommt.

J. K. Rowling

Wer noch nie einen Misserfolg hatte, hat noch nie etwas Neues versucht.

Albert Einstein

In meiner Laufbahn habe ich mehr als 9.000 Würfe verschossen. Ich habe fast 300 Spiele verloren. 26 Mal war ich derjenige, der das Spiel gewinnen konnte und ich habe daneben geworfen. Ich bin immer und immer wieder gescheitert. Und genau deshalb bin ich erfolgreich.

Michael Jordan

Erfolg dauert nie ewig und Misserfolg ist nie endgültig.

Mike Ditka

schule.pti.nordkirche.de

mein-reli.de